



Christopher Menge

Das Abschreiten der Front als Dank für den Einsatz: (von links) Brigadegeneral Gert Gawellek, die Bundestagsabgeordneten Henning Otte und Kirsten Lühmann, Faßbergs Bürgermeister Frank Bröhl und Oberstleutnant Olaf Böllting grüßen die aus Mali zurückgekehrten Soldaten.

43 Verletzte in Mali gerettet

Soldaten werden nach Auslandseinsatz gewürdigt / Gedenken an tote Offiziere

VON CHRISTOPHER MENGE

FASSBERG. Emotional wurde es, als sich Brigadegeneral Gert Gawellek, der stellvertretende Kommandeur der Division Schnelle Kräfte, an die Familien der beiden in Mali verunglückten Soldaten wendete und zu einer Schweigeminute aufrief. Der von allen Seiten als erfolgreich bezeichnete Einsatz der Bundeswehr wird immer mit dem Tod der beiden Offiziere Jan Färber und Thomas Müller, die am 26. Juli 2017 mit dem Kampfhubschrauber Tiger abstürzten, in Verbindung stehen. Bei einem Rückkehrerappell auf dem Fliegerhorst Faßberg wurde die Leistung der am Einsatz beteiligten Soldaten und zivilen Personen gestern gewürdigt.

„Hat sich unser Beitrag für MINUSMA ausgezahlt?“, fragte Oberstleutnant Olaf Böllting, Kommandeur des Faßberger Transporthubschrauberregiments 10 „Lüneburger Heide“. Ein Blick auf die Statistik zeige, wie wertvoll der Einsatz

war. „So konnten mit unseren Hubschraubern insgesamt 43 mehrheitlich schwerstverwundete UN-Soldaten, malische Sicherheitskräfte und Zivilisten gerettet werden“, sagte Böllting.

Er erinnerte an die Bedingungen, mit denen die Soldaten vor Ort hatten kämpfen müssen. „So verlangten beispielsweise die ständige Gefährdung durch Krankheiten wie Malaria oder die extreme Hitze mit Temperaturen von bis zu 50 Grad Celsius sowohl Mensch als auch Material tagtäglich sehr viel ab“, sagte Böllting. „Dazu kamen die von unterschiedlichsten Terroristengruppen ausgehenden erheblichen Bedrohungen für die

DER EINSATZ IN ZAHLEN

Während der 16 Einsatzmonate absolvierten die Hubschrauber des multinationalen Hubschrauberinsatzverbandes MINUSMA bei Tag und Nacht insgesamt mehr als 2600 Flugstunden. Der Kampfhubschrauber Tiger flog 180 Missionen. Auf die binationale NH-90-Flotte entfallen 181 Einsatzflüge. In 15 Rettungseinsätzen gelang

und sehr erfolgreichen Meilenstein“. Alle Redner wendeten sich gestern auch in englischer Sprache direkt an die belgischen Kameraden. Vor der deutschen Nationalhymne erklang die des Nachbarn.

„Ich denke, dass wir in Europa gut beraten sind, die gegenseitigen Stärken zu vereinen und auch künftig vermehrt auf multilaterale Verbände zu setzen“, sagte Kirsten Lühmann. Die Celler SPD-Bundestagsabgeordnete betonte, dass die Lage in Mali noch lange nicht stabil sei und es im April ein neues Mandat des Bundestages gegeben habe, bis zu 1100 deutsche Soldaten nach Mali zu schicken. „Mit Blick auf Malis Bedeutung als Transitland für

und sehr erfolgreichen Meilenstein“. Alle Redner wendeten sich gestern auch in englischer Sprache direkt an die belgischen Kameraden. Vor der deutschen Nationalhymne erklang die des Nachbarn.

„Der Austausch mit Soldaten anderer Nationen war sehr interessant.“ Böllting bezeichnete die Integration der belgischen Hubschrauberkräfte im Frühjahr dieses Jahres als „wichtigen

es, 43 teils schwer verletzte Blauhelmsoldaten, Angehörige der malischen Streitkräfte sowie Zivilpersonen sicher aus dem Gefahrengebiet zu fliegen. Insgesamt waren 1037 Soldaten der Hubschrauberregimente 10, 30 und 36 im Einsatz. Die Offiziere Jan Färber und Thomas Müller verloren bei einem Absturz am 26. Juli 2017 ihr Leben.

Migration und Flucht hat die Stabilisierung des Landes auch unmittelbare Auswirkungen auf Deutschland und Europa“, so Lühmann.

Auch der Celler CDU-Bundestagsabgeordnete und verteidigungspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Henning Otte, betonte die große Bedeutung der UN-Mission. „Wir müssen dazu beitragen, die Konflikte vor Ort zu entschärfen. Sonst kommen die Konflikte hier zu uns nach Europa“, so Otte. Es sei eine Mission, die den Soldaten viel abverlangt und mit Gefahr für Leib und Leben verbunden ist.

Oberst Ulrich Ott, der General der Heeresfliegergruppe, stellte aber auch noch etwas anderes heraus: „Gibt man uns Heeresfliegern Zeit und Ressourcen – sprich Personal und Material – dann sind wir absolut in der Lage, sowohl die komplexen Waffensysteme wie Tiger und NH-90 zu beherrschen als auch unter widrigen und sehr schwierigen Bedingungen im Einsatz bestehen zu können.“